

Editorial

Die Frage der diskriminierungsfreien Sprache hat in den letzten Monaten zu lebhaften Diskussionen geführt, auch bei uns in der Redaktion und im Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut. Wir selbst nutzen im HBI den Gender-Stern bei offiziellen Dokumenten des Instituts, wenn die Rede von der Gesamtbevölkerung ist. Manche Kolleg*innen bevorzugen in ihren persönlichen Texten und Artikeln die Form des Gender-Doppelpunktes, und auch das halten wir für eine gute Lösung, weil es dem gleichen Zweck dienen soll. Welche Form sich einmal durchsetzen wird, bleibt abzuwarten.

Für Artikel in M&K haben wir folgenden Punkt bei den Formalia in unseren Hinweisen für Autor*innen eingefügt: „Artikel in M&K sollen in einer diskriminierungsfreien und gendergerechten Sprache verfasst werden. Den Autor*innen ist es freigestellt, hierfür eine geeignete Form zu wählen.“ Wir geben also keine bestimmte Variante vor, und so finden sich in diesem Heft gleich drei unterschiedliche Formen diskriminierungsfreier Sprache: der Gender-Stern, der Gender-Doppelpunkt und das Abwechseln von weiblichen und männlichen Bezeichnungen.

Genauso wenig machen wir strenge Vorgaben in Bezug auf die Zitierregeln im Literaturverzeichnis, denn wir wünschen uns Interdisziplinarität in M&K und wissen, dass es in verschiedenen Fachtraditionen unterschiedliche Zitierregeln gibt. Die einzige Vorgabe besteht darin, dass alle erforderlichen Literaturangaben vorhanden sind und dass diese für das gesamte Manuskript konsistent gestaltet werden.

Wie in den Vorjahren geben wir im Folgenden unseren jährlichen Bericht über die Redaktionsarbeit, den Begutachtungsprozess und die Statistik der eingereichten Beiträge.

Beratungskreis

Ein wichtiges Instrument, um die Scientific Community und speziell die Fachgesellschaften in das Begutachtungsverfahren einzubinden, ist der Beratungskreis, in den die DGPK-Fachgruppen sowie die SGKM und die ÖGK jeweils eine Person entsenden. Wir überlassen es den Fachgruppen, nach eigenen Gesichtspunkten darüber zu entscheiden, welches Verfahren sie zur Auswahl des Beratungskreis-Mitgliedes wählen. Häufig wird die Aufgabe an die der/s Sprecher*in geknüpft, in anderen Fällen getrennt davon gewählt. Um möglichst vielen Wissenschaftler*innen der Scientific Community die Möglichkeit der Beteiligung am Beratungskreis zu ermöglichen, wünschen wir uns, dass etwa alle zwei Jahre eine neue Person diese Aufgabe übernimmt.

Derzeit gehören ihm die folgenden Mitglieder an: *Dr. Ulla Autenrieth* (FG Visuelle Kommunikation), *Prof. Dr. Hans-Jürgen Bucher* (DGPK-Fachgruppe Mediensprache – Mediendiskurse), *Jun.-Prof. Dr. Emese Domahidi* (FG Methoden), *Prof. Dr. Andreas Hepp* (FG Soziologie der Medienkommunikation), *Jun.-Prof. Dr. Anna Sophie Kämpel-Unkel* (FG Rezeptions- und Wirkungsforschung), *PD Dr. Merja Mahrt* (FG Digitale Kommunikation), *Prof. Dr. Jutta Milde* (FG Wissenschaftskommunikation), *Dr. Daniel Nölleke* (FG Journalistik / Journalismusforschung), *Dr. Corinna Peil* (ÖGK), *Prof. Dr. Carola Richter* (FG Internationale und Interkulturelle Kommunikation), *Prof. Dr. Ulrike Röttger* (FG PR und Organisationskommunikation), *Dr. Markus Schäfer* (FG Gesundheitskommunikation), *Prof. Dr. Christian Schicha* (FG Kommunikations- und Medienethik), *Dr. Christian Schwarzenegger* (FG Kommunikationsgeschichte), *Prof. Dr. Tanja Thomas* (FG Medien, Öffentlichkeit und Geschlecht), *Dr. Ruth Wendt* (FG Me-

dienpädagogik), *Prof. Dr. Vinzenz Wyss* (SGKM), *Prof. Dr. Thomas Zerback* (FG Kommunikation und Politik) und *Prof. Dr. Christian Zabel* (FG Medienökonomie).

Die Berater*innen unterstützen die Redaktion mit Hinweisen und Anregungen, welche Wissenschaftler*innen für Gutachten thematisch einschlägig sind. Überdies tragen sie auch selbst mit Gutachten über einzelne Manuskripte zur Qualitätssicherung bei. Allen Berater*innen gilt unser herzlicher Dank!

Externe Gutachter*innen

Wie aus Tabelle 1 ersichtlich, wurden in den 21 Jahren von 2000 bis 2020 insgesamt 1512 externe Voten erstellt. Diese Zahl belegt einerseits das Bemühen der Redaktion, die Scientific Community möglichst breit in die Qualitätskontrolle der Zeitschrift einzubeziehen und die für das jeweilige Thema besonders einschlägigen Expert*innen anzufragen. Sie zeigt andererseits auch, in welchem großem Ausmaß sich die Community an dem Peer Reviewing-Verfahren beteiligt.

Um die Anonymität der Gutachter*innen gegenüber den Autor*innen sicherzustellen, veröffentlichen wir die Namen der entsprechenden Kolleg*innen gemeinsam und mit zeitlicher Verzögerung. Für die Beurteilung der im Zeitraum 2019/2020 eingegangenen Manuskripte haben uns mit einem oder auch mit mehreren Gutachten unterstützt:

Klaus-Dieter Altmeyen, Matthias Berg, Irene Broer, Michael Brüggemann, Hans-Jürgen Bucher, Etienne Bürdel, Christopher Buschow, Beatrice Dernbach, Nicola Döring, Thomas Eberwein, Susanne Eggert, Sabine Einwiller, Benedikt Fecher, Andreas Fickers, Elfriede Fürsich, Lorenz Grünwald-Schukalla, Lars Guenther, Jörg Hagenah, Jörg Haßler, Friederike Hermann, Matthias Hofer, Olaf Hoffjann, Bendix Hügelmann, Nickolaus Jakob, Olaf Jandura, Juliane Jarke, Andreas Jungherr, Klaus Kamps, Christian Katzenbach, Christoph Kuhlmann, Anna Sophie Kümpel, Matthias Künzler, Christine Linke, Frank Lobigs, Maria Löblich, Margreth Lünenborg, Melanie Magin, Axel Maireder, Frank Mangold, Tobias Matzner, Kerstin Mayrberger, Lisa Merten, Jutta Milde, Wiebke Möhring, Katharina Mosene, Kathrin Friederike Müller, Brigitte Narderer, Christoph Neuberger, Katharina Neumann, Stephan Niemand, Daniel Nölleke, Christian Nuernbergk, Johannes Paßmann, Ingrid Paus-Hasebrink, Corinna Peil, Stephan Porombka, Marlies Prinzing, Juliane Raupp, Leonard Reineke, Carola Richter, Björn Ross, Ulrike Röttger, Axel Salheiser, Mike S. Schäfer, Christian Schicha, Daniela Schlütz, Danny Schmidt, Andreas Schwarz, Christian Schwarzenegger, Nina Springer, Freya Sukalla, Monika Taddicken, Martina Thiele, Barbara Thomaß, Kerstin Thummes, Sabine Trepte, Damian Trilling, Sonja Utz, Liesbet van Zoonen, Elke Wagner, Stefanie Walter, Patrick Weber, Nina Wicke, Michael Wild, Peter Winkler, Christian Zabel und Ansgar Zerfass.

Die Redaktion dankt herzlich allen Kolleg*innen, die die Zeitschrift mit Gutachten aktiv unterstützt haben.

Begutachtungsverfahren

Dass M&K seit 2021 als Open Access Journal im Nomos-Verlag erscheint, hat am Verfahren der Qualitätssicherung nichts geändert: Das Begutachtungsverfahren bei M&K entspricht dem in der Wissenschaftspraxis bewährten Peer Review. Eingereichte Manuskripte werden beim Eingang von der Redakteurin Christiane Matzen anonymisiert, so dass die Verfasser*innen weder den anderen Mitgliedern der Redaktion noch den anderen am Begutachtungsverfahren Beteiligten bekannt werden, und umgekehrt erfahren die Verfasser*innen auch später nicht, von wem ihr Manuskriptangebot begutachtet

wurde. Die Mitglieder des Beraterkreises werden nach Eingang eines neuen Manuskriptangebots per Rundmail über Titel und Abstract des anonymisierten Angebots informiert und eingeladen, Vorschläge für Gutachter*innen zu machen; dabei können sie sich auch selbst vorschlagen.

Die Redaktion entscheidet auf der Grundlage dieser und eigener Vorschläge, an wen das Manuskript weitergeleitet und welche externen Gutachter*innen angefragt werden. Zentrales Auswahlkriterium ist hierbei die fachliche Reputation und wissenschaftliche Ausgewiesenheit für das Thema. Die endgültige Auswahl obliegt der Redakteurin, weil nur sie in Kenntnis der Verfasser*innen abschätzen kann, ob eine zu große Nähe zwischen den Gutachtenden und den zu Begutachtenden zu vermuten ist.

In der Regel werden zwei externe Gutachten pro Manuskriptangebot eingeholt. Darüber hinaus begutachten ein oder zwei Redaktionsangehörige das Manuskript. Somit liegen in der Regel mindestens drei Voten zu einem Manuskript vor. Auf dieser Grundlage trifft die Redaktion als Kollegialorgan ihre Entscheidung über die Annahme des Manuskripts bzw. die Empfehlung einer Überarbeitung oder Neueinreichung. Diese Entscheidung wird in einem Redaktionsbeschluss zusammengefasst und den Autor*innen zusammen mit den diesem Beschluss zugrundeliegenden (ebenfalls anonymisierten) Gutachten übermittelt. Auch die beteiligten externen Gutachter*innen erhalten den Beschluss sowie die Voten nach Abschluss des Begutachtungsverfahrens zur Kenntnis. Die Redaktion versucht, das Begutachtungsverfahren im Laufe von acht Wochen nach Eingang des Manuskripts abzuschließen. Wenn dies nicht möglich ist, werden die Autor*innen entsprechend benachrichtigt.

Übersicht über eingegangene Manuskripte und Redaktionsentscheidungen

Im Folgenden veröffentlichen wir, wie in jedem Jahr, eine Übersicht über die eingegangenen Manuskripte und über die Annahme- und Ablehnungspraxis, um so im Sinne einer engen Kooperation mit der Scientific Community eine größtmögliche Transparenz des Begutachtungsverfahrens und der redaktionellen Abläufe zu gewährleisten.

Tabelle 1 zeigt für den Zeitraum von 2000 bis 2020, wie viele Manuskripte eingereicht wurden, wie viele davon letztlich angenommen und gedruckt wurden und wie viele externe Gutachten für die Entscheidungsfindung eingeholt wurden.

Tabelle 1: Überblick über die Zahl der bei M&K eingereichten und angenommenen Manuskripte von 2000 bis 2020

	Manuskriptangebote				Externe Gutachten
	Gesamt	davon für Themenhefte	angenommen Anzahl	angenommen in Prozent	
2000	41	10	24	58,5 %	34
2001	46	10	29	63,0 %	41
2002	44	14	30	68,2 %	57
2003	36	2	19	52,8 %	62
2004	52	13	22	42,3 %	81
2005	35	–	16	45,7 %	66
2006	53	15	24	45,3 %	96
2007	34	–	17	50,0 %	63
2008	41	–	14	34,1 %	77
2009	46	–	18	39,1 %	89
2010	62	–	30	48,4 %	125
2011	55	12	29	52,7 %	123
2012	42	–	18	42,9 %	89
2013	31	–	12	38,7 %	64
2014	40	–	15	37,5 %	80
2015	36	–	16	44,4 %	75
2016	57	24	35	61,4 %	91
2017	27	–	12	44,4 %	51
2018	29	10	15	51,7 %	52
2019	23	–	10	43,5 %	39
2020	37	17	19	51,4 %	57
Gesamt	867	127	405	48,8 %	1512

Lesebeispiel: Im Jahr 2020 gelangten insgesamt 37 Manuskripte in das Verfahren, davon 17 für zwei Themenhefte. Von diesen wurden 19 gedruckt (51,4 %), 18 wurden dementsprechend abgelehnt oder befinden sich noch in der Überarbeitungsphase. Neben der Redaktion waren externe Gutachter*innen mit insgesamt 57 Gutachten an den Verfahren beteiligt.

In den Jahren 2000 bis 2020 wurden insgesamt 867 Manuskripte eingereicht, die Zahl der eingehenden Manuskripte liegt zwischen 23 und 62 pro Jahr.

Über die Jahre betrachtet wird knapp die Hälfte der eingereichten Manuskripte gedruckt. Nicht erkennbar ist dabei, dass dies fast ausschließlich nach mehr oder weniger umfangreichen Überarbeitungen geschieht und kaum ein Text ohne Nachbesserungen ins Heft gelangt.

Die folgenden Übersichten geben genaueren Aufschluss über die Autor*innen. Dabei werden als Vergleichsmaßstab die über die Jahre 2000 bis 2018 hinweg aggregierten

Werte dargestellt; als Indikator für die aktuelle Situation werden dem die Werte für die beiden letzten Jahre 2019 und 2020 gegenübergestellt.

Geschlecht

In Tabelle 2 wird dargestellt, wie viele der eingereichten und erschienenen Beiträge von Männern und Frauen verfasst wurden. Seit 2020 erfassen wir auch das dritte Geschlecht „divers“. Da nicht durch den Namen auf diese Kategorie geschlossen werden kann, sind wir in diesem Fall für einen Hinweis dankbar. Die Kategorie „weiblich“ umfasst einzelne Autorinnen oder rein weibliche Teams, die Kategorie „männlich“ einzelne Autoren oder rein männliche Teams, die Kategorie „divers“ umfasst entsprechende Autor*innen, die Kategorie „gemischt“ umfasst gemischtgeschlechtliche Teams.

*Tabelle 2: Geschlecht der Autor*innen 2000-2018 sowie 2019/2020*

		2000-2018		2019/2020	
Geschlecht		gesamt	angenommen	gesamt	angenommen
männlich	Anzahl	389	195	20	9
	Zeilenprozent	100 %	50,1 %	100 %	45,0 %
	Spaltenprozent	48,2 %	49,4 %	33,3 %	31,0 %
weiblich	Anzahl	203	98	18	10
	Zeilenprozent	100 %	48,3 %	100 %	55,6 %
	Spaltenprozent	25,2 %	24,8 %	30,0 %	34,5 %
gemischt	Anzahl	215	102	22	10
	Zeilenprozent	100 %	47,4 %	100 %	45,5 %
	Spaltenprozent	26,6 %	25,8 %	36,7 %	34,5 %
gesamt	Anzahl	807	395	60	29
	Zeilenprozent	100 %	48,9 %	100 %	48,3 %
	Spaltenprozent	100 %	100 %	100 %	100 %

Es zeigt sich, dass in den Jahren 2000 bis 2018 etwa die Hälfte der Manuskriptangebote (389 von 807 Texten) von Männern bzw. rein männlichen Teams eingereicht wurden; der Anteil der Autorinnen und rein weiblichen Teams lag mit 203 von 807 Texten deutlich darunter. Die Annahmequote der Frauen war mit 48,3 % aber fast identisch mit der der Männer (50,1 %).

In den Jahren 2019/20 hat sich das Verhältnis der Geschlechter bei den Einreichungen zugunsten der Frauen verbessert, die Annahmequote der Frauen lag mit 55,6 % über derjenigen der Männer (45,0 %) und gemischten Teams (45,5 %).

Team

Tabelle 3 zeigt, ob die Manuskripte allein oder im Team mit mehreren Autor*innen eingereicht wurden. Die Kategorie „allein“ umfasst Manuskriptangebote von einer Einzelautor*in, die Kategorie „Team“ umfasst Manuskriptangebote von zwei oder mehr Autor*innen.

Tabelle 3: Allein oder im Team 2000–2018 sowie 2019/2020

		2000–2018		2019/2020	
Teamarbeit		gesamt	angenommen	gesamt	angenommen
allein	Anzahl	425	197	22	10
	Zeilenprozent	100 %	46,4 %	100 %	45,5 %
	Spaltenprozent	52,7 %	49,9 %	36,7 %	34,5 %
Team	Anzahl	382	198	38	19
	Zeilenprozent	100 %	51,8 %	100 %	50,0 %
	Spaltenprozent	47,3 %	50,1 %	63,3 %	65,5 %
gesamt	Anzahl	807	395	60	29
	Zeilenprozent	100 %	48,9 %	100 %	48,3 %
	Spaltenprozent	100 %	100 %	100 %	100 %

Die Ergebnisse zeigen, dass in den Jahren 2000 bis 2018 etwas mehr Manuskripte von Einzelautor*innen eingereicht wurden als von Teams. Ihre Annahmequote lag mit 46,4 % geringfügig niedriger als die der Teams (51,8 %). In den beiden Jahren 2019/2020 zeigt sich ein stärkerer Trend zur Teamarbeit: Die Zahl der von Teams eingereichten Texte lag mit 38 deutlich über der der Einzelautor*innen (22 Angebote). Die in den Vorjahren beobachtete Tendenz, dass Team-Beiträge eine bessere Annahmequote aufweisen, hat sich 2019/2020 weniger deutlich gezeigt (51,8 % gegenüber 50,0 %).

Status

Tabelle 4 dokumentiert den Status der Autor*innen: Die Kategorie „Prof.“ umfasst Professor*innen sowie Privatdozent*innen, die Kategorie „Dr.“ Promovierte, die Kategorie „ohne“ Autor*innen ohne Promotion. Die Mischkategorien beziehen sich bei Teams jeweils auf den höchsten und niedrigsten Status.

Tabelle 4: Status der Autor* 2000–2018 sowie 2019/2020

Status		2000–2018		2019/2020	
		gesamt	angenommen	gesamt	angenommen
Prof.	Anzahl	168	95	12	4
	Zeilenprozent	100 %	56,5 %	100 %	33,3 %
	Spaltenprozent	20,8 %	24,1 %	20,0 %	13,8 %
Dr.	Anzahl	170	80	7	5
	Zeilenprozent	100 %	47,1 %	100 %	71,4 %
	Spaltenprozent	21,1 %	20,3 %	11,7 %	17,2 %
ohne	Anzahl	156	65	8	3
	Zeilenprozent	100 %	41,7 %	100 %	37,5 %
	Spaltenprozent	19,3 %	16,5 %	13,3 %	10,3 %
Prof./Dr.	Anzahl	63	34	5	2
	Zeilenprozent	100 %	54,0 %	100 %	40,0 %
	Spaltenprozent	7,8 %	8,6 %	8,3 %	6,9 %
Prof./ohne	Anzahl	179	81	24	14
	Zeilenprozent	100 %	45,3 %	100 %	58,3 %
	Spaltenprozent	22,2 %	20,5 %	40 %	48,3 %
Dr./ohne	Anzahl	71	40	4	1
	Zeilenprozent	100 %	56,3 %	100 %	25,0 %
	Spaltenprozent	8,8 %	10,1 %	6,7 %	3,4 %
gesamt	Anzahl	807	395	60	29
	Zeilenprozent	100 %	48,9 %	100 %	48,3 %
	Spaltenprozent	100 %	100 %	100 %	100 %
alle mit „Prof.“	Anzahl	410	210	41	20
	Zeilenprozent	100 %	51,2 %	100 %	48,8 %
alle ohne „Prof.“	Anzahl	397	185	19	9
	Zeilenprozent	100 %	46,6 %	100 %	47,4 %

In den Jahren 2000 bis 2018 waren Professorinnen und Professoren an insgesamt 410 Manuskriptangeboten beteiligt, Promovierte an insgesamt 304 Angeboten und Nicht-Promovierte an 406 Manuskripten. Auf die Annahmequote hatte der Status der Autor*innen, der den Gutachtenden ja auch unbekannt ist, keinen Einfluss: Die höchste Annahmequote hatten Texte, die von der Gruppe „Prof.“ eingereicht wurden (56,5 %), die zweithöchste Annahmequote hatte die Statusgruppe „Dr./ohne.“ mit 56,3 %. Insgesamt war die Annahmequote der Texte, die unter Beteiligung der Status-Gruppe „Prof.“ entstanden sind, mit 51,2 % sehr nah bei derjenigen der Texte, die ohne Beteiligung von Professor*innen verfasst wurden (46,6 %).

2019/2020 waren Hochschullehrer*innen an insgesamt 41 der 60 Einreichungen beteiligt, die Gruppe der Promovierten an insgesamt 16 Angeboten und die der Nicht-Promovierten an 36 Manuskripten. In diesen beiden Jahren lag die Annahmequote der Texte, die von der Statusgruppe „Dr.“ eingereicht wurden, mit 71,4 % vorn, gefolgt von der Gruppe „Prof./ohne“ mit 58,3 %. Insgesamt wurden Texte, die unter Beteiligung von Professor*innen verfasst wurden, minimal häufiger publiziert als Texte, die ohne Beteiligung dieser Gruppe entstanden waren (48,8 % gegenüber 47,4 %). Die Werte der konkreten Konstellationen schwanken von Jahr zu Jahr sehr stark und sollten angesichts der geringen Fallzahlen nicht überinterpretiert werden.

Die Redaktion, im Mai 2021